

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Regionen und Orte

Kornwestheim

1933 - 1945

- 18-1** *Volksgemeinschaft in der Kleinstadt* : Kornwestheim und der Nationalsozialismus / Thomas Großbölting. - 1. Aufl. - Stuttgart : Kohlhammer, 2017. - 195 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-17-031964-6 : EUR 26.00
[#5714]

„Hitler, Goebbels und die anderen nationalsozialistischen Führer lieferten die politischen Entscheidungen, die Ideologie, die Propaganda (...). Doch in tausenden von Orten in ganz Deutschland wurde die Revolution verwirklicht. Diese Orte bilden das Fundament des ‚Dritten Reiches‘“ (Zit. S.12). Mit dieser grundsätzlichen in Anlehnung an Ulrich von Hehls getroffenen Feststellung, weist Großbölting auf die Bedeutung der lokalen Ebene für das NS-Herrschaftssystem hin – eine Ebene, die von der deutschen Forschung lange vernachlässigt worden ist. Tatsächlich mußte das NS-Herrschaftssystem vor Ort ideologisch durchgesetzt werden, insbesondere in der frühen Phase 1933/34, aber auch das Ende des Dritten Reiches spielte sich nicht zuletzt auf der lokalen Ebene ab. Nach der Niederlage von Stalingrad 1943 und danach folgend dem Näherrücken der Front wurde das Reich, je näher das Kriegsende kam, immer weniger funktionsfähig. Zunehmend waren die Menschen auf der lokalen Ebene auf sich selbst angewiesen. Auch nach 1945 kam es zuerst auf der Ebene der Gemeinden und Kreise zum demokratischen Neuaufbau, genauso wie die Folgen des Krieges wie „Hunger, Not und Versorgungsengpässe“ (S.13) von den Gemeinden gemeistert werden mußten.

Neben zahlreichen anderen Gemeinden in Baden-Württemberg hat jetzt auch die Stadt Kornwestheim eine umfangreichere Darstellung zu ihrer Geschichte während der Jahre 1933 - 1945 in Auftrag gegeben. Die von Thomas Großbölting vorgelegte Arbeit¹ beschränkt sich dabei nicht ausschließlich auf die Jahre der NS-Herrschaft, sondern stellt auch die soziostrukturelle Entwicklung Kornwestheims im Kaiserreich und in der Weimarer Republik vor, aus der heraus schließlich die NS-Diktatur entstand. Ebenso setzt sich Großbölting mit der Geschichte der Entnazifizierung in Kornwestheim aus-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1130270963/04>

einander, wobei in diesem Zusammenhang auch ein Blick auf den weiteren Lebensweg der lokalen Hauptakteure der NS-Zeit geworfen wird. Gleichzeitig erörtert der Autor die Frage nach dem Umgang der lokalen Gesellschaft mit der NS-Vergangenheit.

Die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung in Kornwestheim war am Ausgang des 19. und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts durch zahlreiche Veränderungen, ja Umbrüche geprägt.

Ursprünglich hatte die Gemeinde dezidiert ländlichen Charakter, örtliche Großbauern gaben politisch den Ton an. Außerdem spielte die protestantische Kirche eine nicht unwesentliche Rolle. Mit der Gründung und der anschließenden Erfolgsgeschichte der Firma Salamander begann am Ausgang des 19. Jahrhunderts ein rasches Wachstum, das natürlich auch starke Veränderungen in der gesellschaftlichen Zusammensetzung der Gemeinde zur Folge hatte. Kornwestheim wurde zur Arbeiterstadt. Neben Salamander siedelte sich noch die Firma Stotz Apparatebau an, gleichzeitig kam es zum Ausbau des Rangierbahnhofes.

Das Mit- und teilweise auch Gegeneinander von Bauerndorf und Arbeiterstadt – um es schlagwortartig auszudrücken – barg für die Gemeinde erhebliches Konfliktpotential. Gleichwohl waren lange Zeit in der Weimarer Republik die politischen Verhältnisse stabil, im Gemeinderat dominierten SPD und linksliberale Kräfte. Immerhin engagierten sich Vertreter von SPD, DDP und Zentrum bis 1932 gemeinsam im pro-republikanisch gesinnten Reichsbanner. Auch die Wahlergebnisse der demokratischen Parteien lagen in Kornwestheim über dem Reichs- und Landesdurchschnitt – und dennoch: verstärkt ab 1930 herrschte Unruhe in der Gemeinde. Ausgangspunkt war die Neuwahl des Bürgermeisters. Kandidat Theodor Steinle war zweimal mit großer Mehrheit gewählt worden, doch hatte das württembergische Innenministerium aufgrund einer Vielzahl vermeintlicher oder tatsächlicher Verfehlungen Steinles die Wahl nicht bestätigt. Dementsprechend kam es in der Bürgerschaft zu schweren Auseinandersetzungen, die politischen Fronten für und gegen Steinle wechselten schnell.

In dieser Situation profilierte sich die NSDAP in der Salamanderstadt als Anti-Establishment-Partei. Prominentester Vertreter der Nationalsozialisten vor Ort war Otto Trefz. Dieser kam ursprünglich nicht aus Kornwestheim, was einerseits als Nachteil zu werten war, irgendwie blieb er Fremder. Andererseits hatte er die Möglichkeit, ohne jede Rücksicht auf lokale Bindungen gegen die Weimarer Republik und ihre örtlichen Repräsentanten Stimmung machen zu können.

Darüber hinaus versuchte die NSDAP auch durch gezielte Aufmärsche in Kornwestheim zu beeindrucken, der Anklang war hier jedoch überschaubar. – Wie gelang es nun also, so die zentrale Frage, 1933/34 doch relativ schnell den Nationalsozialismus in der Gemeinde zu verankern. Hier wirkte natürlich ein regelrechter Zangengriff: Mit der Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten in Berlin und Stuttgart bestand die Möglichkeit von oben Druck auszuüben und die Gemeindeautonomie verfassungsrechtlich auszuhebeln. Andererseits trat natürlich der Druck durch die Nationalsozialisten vor Ort, sozusagen von der Basis, hinzu.

Vor allem aber war es die Haltung zahlreicher bürgerlicher Eliten im lokalen Rahmen, die zu den, wie die Zeitgenossen sagten, „Märzhasen“ gehörten, die sich 1933 schnell und letztlich bereitwillig den Nationalsozialisten nach deren Wahlsieg vom 5. März 1933 anschlossen. Gerade diese Schicht lieferte für die Nationalsozialisten vor Ort die Legitimation, gerade diese Schicht war auch bereit, die von den Nationalsozialisten stets propagierte Volksgemeinschaft mit zu initiieren.

Die Bedeutung dieser „NS-Anhänger der zweiten Stunde“ wird am Beispiel von Kornwestheims Bürgermeister Alfred Kärcher deutlich, dessen Lebensweg von Großbölting neben dem von Trefz durch die gesamte Studie hindurch verfolgt wird.

Kärcher entstammte ursprünglich einem linksliberalen Hintergrund und wirkte nach der gescheiterten Wahl bzw. Amtseinsetzung Steinles seit 1932 als Amtsverweser an der Spitze der Stadt Kornwestheim. Bemerkenswerterweise war er anfänglich von SPD und DDP unterstützt worden, fand jedoch schnell mit der NSDAP zusammen. Für diese gehörte er zu den bürgerlichen Kräften, deren Weiterbeschäftigung ein Stück Kontinuität während der sich rasch wandelnden Verhältnisse 1933/1934 darstellte. Oder anders ausgedrückt: Dadurch, daß Männer wie Kärcher auf den NS-Kurs einschwenkten, wurden die Nationalsozialisten auch für bürgerliche Kreise in einer Stadt wie Kornwestheim hoffähig. Tatsächlich wurde Kärcher von der NSDAP letztlich endgültig zum Bürgermeister bestellt. Dies Amt sollte er bis 1945 innehaben und noch ein weiteres Mal während der Jahre 1954 - 1962. Großbölting zeigt sehr anschaulich, wie Kärcher und auch die örtlichen Nationalsozialisten mittels der Ideologie der Volksgemeinschaft weite Schichten der Bevölkerung für sich einnahmen. Terror, Entrechtung und Verfolgung spielten dabei in Kornwestheim keine derart herausragende Rolle, was schlicht damit zusammenhängt, daß in der Stadt maximal sieben jüdische Mitbürger lebten, die sich gleichwohl den Diskriminierungen und immer weiter radikalisierten Nachstellungen des NS-Regimes ausgesetzt sahen. Auch wurden drei geistig erkrankte Menschen Opfer der Euthanasiemorde der NS. – Zu einer Reichspogromnacht und dem damit verbundenen Ausschreitungen kam es in Kornwestheim mangels einer Synagoge freilich nicht.

Vor allem aber die ersten Jahre des NS-Regimes waren gekennzeichnet durch eine breite Fülle aufwendig inszenierter Feste, die immer wieder die neu entstandene Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellten. Gleichzeitig grenzte man sich bewußt von der Weimarer Zeit ab, die als Zeit der Zwietracht und der Feindschaft geschildert wurde (mit Bezugnahme auf die Auseinandersetzungen um die gescheiterten Bürgermeisterwahlen am Beginn der 1930er Jahre). Die NS-Zeit wurde dagegen inszeniert als neue Ära des sozialen Friedens, so bspw. im Zusammenhang mit der Feier des 1. Mai 1933 als Tag der Deutschen Arbeit oder bei der Amtseinsetzung von Kärcher als Bürgermeister.

Auch in den folgenden Jahren hielt die Mobilisierung der Bevölkerung im Zusammenhang mit Festen und Feiern an. Bei deren Darstellung ist es Großbölting wichtig, zu zeigen, daß sich hier NS-Gedankengut mit lokalen

Traditionen verband und es so vor Ort, konkret in Kornwestheim, zu einer ganz eigenen Ausprägung des Nationalsozialismus kam, die darauf zielte, möglichst viele Menschen für die NS-Ideologie zu gewinnen. Ein Beispiel für diese Verbindung zwischen lokalen Festen mit NS-Gedankengut bildet der Blick auf die Feier der Kirchweih in den 1930er Jahren. Ebenso wurde auch der Bau des Rathauses als Verdienst der NS-Ideologie gefeiert, außerdem zeichnete sich bereits in den 1930er Jahren eine immer stärkere Uniformierung und Militarisierung des öffentlichen Lebens ab. Gerade die Vorbereitung des Angriffskrieges und die damit verbundenen Rüstungsinvestitionen bildeten die Grundlage für den wirtschaftlichen Aufschwung: Teil der Inszenierung des NS-Regimes war ab 1935 die Einführung von Luftschutzübungen, in den folgenden Jahren wurden die Siege in den ersten erfolgreichen Feldzügen gefeiert, so daß die Bevölkerung bis ca. 1942 emotional immer weiter hochgepuscht wurde.

Mit der Niederlage von Stalingrad kam es zum Stimmungsumschwung. Lezenswert sind die Ausführungen Großböltings, wie sich angesichts der abzeichnenden militärischen Niederlage die Möglichkeiten der Stadtverwaltung immer weiter einschränkten. Trotz Bombardements Kornwestheims, Verdunklungs- und Versorgungsproblemen versuchte die städtische Öffentlichkeit Normalität zu wahren.

Das Ende des Krieges war im April 1945 mit dem Einmarsch der Franzosen, die nach einigen Wochen die Stadt an die Amerikaner übergaben, erreicht. Gerade die Amerikaner legten großen Wert auf die Durchführung einer umfassenden Entnazifizierung, deren letztlich enttäuschenden Verlauf Großbölting am Beispiel von NS-Ortsgruppenleiter Trefz, der zwischenzeitlich zum Kreisleiter Ludwigsburg aufgestiegen war, aufzeigt. Trefz war schließlich als Hauptschuldiger eingestuft worden, und es gelang diesem mit zeitlich größerer Distanz zu den Jahren des Dritten Reiches immer weiter herabgestuft zu werden. Es ist nur noch erschreckend, daß Trefz am Ende wieder als Lehrer vor Schülern stand.

Anders als Trefz kann man bei Bürgermeister Kärcher freilich nicht von einer Schuld im juristischen sprechen: Trefz hatte an unterschiedlichen Stellen u.a. bei der Verhaftung von Regimegegnern mitgewirkt, wogegen Kärcher selbst keine unmittelbaren Verbrechen begangen hatte und auch nicht durch persönliche Bereicherung, Korruption und dergl. hervorgetreten war. Dennoch, und hier ist Großbölting zuzustimmen, lag die moralische Schuld von Kärcher darin, daß dieser sich sehr zügig, nicht zuletzt aus Karrieregründen, den Nationalsozialisten angeschlossen und dazu beigetragen hatte, durch sein Engagement den Nationalsozialismus in der örtlichen Gesellschaft zu etablieren. Im übrigen vertat Kärcher eine sehr geläufige Entschuldigungsstrategie: In seinem Spruchkammerverfahren stilisierte er sich wie viele leitende Beamte zum Widerstandskämpfer der angeblich nur in die Partei eingetreten sei, um Schlimmeres zu verhüten – diese Selbsteinschätzung steht freilich im deutlichen Widerspruch zu den öffentlichen Bekenntnissen Kärchers während der Jahre 1933 - 1945.

Großbölting legt eine sehr differenzierte Studie vor, die unter den doch inzwischen zahlreichen Arbeiten zum Thema NS-Zeit auf kommunaler Ebene² hervorragend. Dem Autor gelingt es darzustellen, wie der Nationalsozialismus vor Ort seine ganz eigene Ausprägung entwickelt hat und durch welche geschickte Inszenierung die Bevölkerung zum Teil des Regimes wurde.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8901>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8901>

² **Lörrach und der Nationalsozialismus** : zwischen Fanatismus und Distanz / Robert Neisen. Hrsg.: Stadt Lörrach, Stadtarchiv. - Nachdr., 1. Aufl. - Bötzingen : doRi-Verlag und Werbung, 2013. - 280 S. : Ill. ; 26 cm. - ISBN 978-3-9814362-3-5 : EUR 27.80 [#3394]. - Rez.: IFB 14-1 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz398842485rez-1.pdf> - **"Führer befiehlt ..."** : das nationalsozialistische Pforzheim 1933 - 1945 / Hans-Peter Becht. - Heidelberg ; Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2016. - 440 S. : Ill. ; 24 cm. - (Materialien zur Stadtgeschichte ; 26). - ISBN 978-3-89735-972-7 : EUR 34.80 [#4960]. - Rez.: **IFB 17-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8234> - **Nationalsozialismus in Freiburg** : Begleitbuch zur Ausstellung des Augustinermuseums in Kooperation mit dem Stadtarchiv ; Augustinermuseum Freiburg i. Br. 26. November 2016 - 7. Oktober 2017 / hrsg. von Peter Kalchthaler ... Städtische Museen Freiburg. - Petersberg : Imhof, 2016. - 286 S., Ill. ; 28 cm. - ISBN 978-3-7319-0362-8 : EUR 24.80 [#5021]. - Rez.: **IFB 17-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8165> - **Freiburg im Nationalsozialismus** / Peter Kalchthaler ; Tilmann von Stockhausen (Hg.). - 1. Aufl. - Freiburg i.Br. [u.a.] : Rom-bach, 2017. - 191 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriftenreihe der Badi-schen Heimat ; 12). - ISBN 978-3-7930-5163-3 : EUR 24.00 [#5588]. - Rez.: **IFB 17-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8673> - **Herrenberg im Nationalsozialismus** : Stadt und Gesellschaft (1933 - 1945) / Marcel vom Lehn. Im Auftrag der Großen Kreisstadt Herrenberg hrsg. von Stefanie Albus-Kötz. - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2017. - 304 S. : Ill. ; 25 cm. - (Stadtgeschichte Herrenberg ; 3) (Herrenberger historische Schriften ; 11). - ISBN 978-3-95505-056-6 : EUR 25.00 [#5675]. - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8811>